



pfarreiblatt

2/2021 1. bis 28. Februar Pastoralraum im Rottal



**Was wir sehnlichst erwarten –
Zufriedenheit ohne Abstand**

Gottesdienste

Zusätzliche Gottesdienste am Wochenende

Aufgrund der aktuellen Anzahlbeschränkung von 50 Personen in öffentlichen Gottesdiensten haben wir am Wochenende das Gottesdienstangebot vorübergehend ausgebaut. So feiern wir in jeder Pfarrei am Samstag und Sonntag einen Gottesdienst. Gerade in schwierigen Zeiten ist es wichtig, dass wir uns zum gemeinsamen Gebet versammeln.

Dienstag, 2. Februar – Lichtmess

Buttisholz 19.00 Eucharistiefeier
mit Kerzenweihe

Mittwoch, 3. Februar – hl. Blasius

Ettiswil 19.00 Kommunionfeier mit
Blasiussegen (ausnahmsweise
in der Pfarrkirche)

Freitag, 5. Februar – hl. Agatha

Ettiswil 09.00 Kommunionfeier
Grosswangen 10.00 Eucharistiefeier
Buttisholz 15.00 Eucharistiefeier
jeweils mit Brotsegnung
Buttisholz 15.45 Wortfeier

Samstag, 6. Februar

Grosswangen 17.00 Kommunionfeier
Ettiswil 18.00 Kommunionfeier
Buttisholz 19.00 Eucharistiefeier
jeweils mit Kerzenweihe, Hals- und Brotsegnung

Sonntag, 7. Februar – 5. Sonntag im Jahreskreis

Grosswangen 09.00 Eucharistiefeier
Buttisholz 10.15 Eucharistiefeier
Ettiswil 10.15 Kommunionfeier
jeweils mit Kerzenweihe, Hals- und Brotsegnung

Samstag, 13. Februar

Grosswangen 17.00 Eucharistiefeier
Ettiswil 18.00 Kommunionfeier
Buttisholz 19.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 14. Februar – 6. Sonntag im Jahreskreis

Grosswangen 09.00 Kommunionfeier
Buttisholz 10.15 Kommunionfeier
Ettiswil 10.15 Eucharistiefeier

Mittwoch, 17. Februar – Aschermittwoch

Grosswangen 10.00 Eucharistiefeier
Buttisholz 19.00 Eucharistiefeier

Ettiswil 19.00 Kommunionfeier
jeweils mit Aschensegnung

Samstag, 20. Februar

Grosswangen 17.00 Kommunionfeier
Ettiswil 18.00 Kommunionfeier
Buttisholz 19.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 21. Februar – 1. Fastensonntag

Grosswangen 09.00 Kommunionfeier
Buttisholz 10.15 Kommunionfeier
Ettiswil 10.15 Eucharistiefeier

Samstag, 27. Februar

Grosswangen 17.00 Eucharistiefeier
Ettiswil 18.00 Kommunionfeier
Buttisholz 19.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 28. Februar – 2. Fastensonntag

Grosswangen 09.00 Eucharistiefeier
Ettiswil 10.15 Kommunionfeier
Buttisholz 10.15 Eucharistiefeier

Sakramentskapelle, Ettiswil

Dienstag, 2./9./16./23. Februar

19.00 Eucharistiefeier

Jahrzeiten und Gedächtnisse

Die Jahrzeiten und Gedächtnisse, welche auf den Monat Februar angemeldet wurden, können aufgrund der Platzbeschränkung von 50 Personen nicht öffentlich gefeiert werden. Sie werden aber trotzdem appliziert, d.h. im Stillen gehalten.

Möchten Sie jedoch das Jahrzeit oder Gedächtnis auf einen späteren Zeitpunkt verschieben? Dann melden Sie sich bitte auf den entsprechenden Pfarreisekretariaten per Telefon oder Mail.

Pfarramt, St. Verena, Buttisholz, 041 928 11 20
buttisholz@pastoralraum-im-rottal.ch

Pfarramt, St. Konrad, Grosswangen, 041 980 12 30
grosswangen@pastoralraum-im-rottal.ch

Pfarramt Maria Himmelfahrt, Ettiswil, 041 980 23 30
ettiswil@pastoralraum-im-rottal.ch

Öffnungszeiten der Sekretariate:
Dienstag–Freitag, 08.30–11.30 Uhr

Pfarreichroniken

Taufen

Buttisholz

6.12. Mara Muff

Grosswangen

29.11. Lena Mehri

Verstorbene

Buttisholz

Alois Aregger-Schürch, geb. 1944

Johann Fleischlin, geb. 1958

Lisa Häller, geb. 1923

Grosswangen

Hans Bättig, geb. 1956

Paul Marti, geb. 1962

Ettiswil

Josef Greter, geb. 1944

Urs Kaufmann-Zettel, geb. 1956

Ernst Gähwiler-Jongboom, geb. 1938

Annemarie Tschuppert-Kurmann, geb. 1937

Alois Arnet-Schärli, geb. 1929

Anton Stöckli-Wiederkehr, geb. 1948

Kirchenopfer

6.12. Stiftung Contenti	437.25
8.12. Brücke - Le pont	368.10
13.12. Kapellen im Pastoralraum	700.50
20.12. Kirchliche Gassenarbeit	488.95
25.12. Kinderspital Bethlehem	2525.35
27.12. Pflegekinder Zentralschweiz	475.45

Buttisholz

18.12. Caritas, Libanon 156.05

Kontakte

Pastoralraum-Team

Diakon Kurt Zemp, Pastoralraumleiter
079 299 37 38, kurt.zemp@pastoralraum-im-rottal.ch

Eduard Birrer, leitender Priester
079 455 98 87, eduard.birrer@pastoralraum-im-rottal.ch

Urs Borer, Fachverantwortung Diakonie
077 448 52 73, urs.borer@pastoralraum-im-rottal.ch

Nicola Arnold, Fachverantwortung Jugendarbeit
076 799 57 16, nicola.arnold@pastoralraum-im-rottal.ch

Jeannette Marti, Fachverantwortung Katechese
079 687 22 24, jeannette.marti@pastoralraum-im-rottal.ch

**Redaktionsschluss März-Ausgabe:
Montag, 1. Februar**

Gottesdienste dürfen weiterhin mit 50 Personen gefeiert werden

Gerne machen wir Sie darauf aufmerksam, dass die Covid-19-Verordnung «Besondere Lage des Bundes» (Stand 13. Januar) keine zusätzlichen Einschränkungen für Gottesdienste vorschreibt. Unser Schutzkonzept erlaubt es, weiterhin Gottesdienste und Begräbnisfeiern mit 50 Personen zu feiern. Die Abstands- und Hygieneregeln, die Maskentragpflicht und das Gesangsverbot gelten wie bisher.

Besonders in dieser schwierigen Zeit laden wir Sie herzlich ein, unsere Gottesdienste zu besuchen, um Kraft und Hoffnung zu erfahren.



40-tägige Fastenzeit

Mit dem Aschermittwoch beginnt die Fastenzeit. Wir verweisen auf das Projekt «Sieben Wochen neue Sicht», siehe Seite 12.

Was mich bewegt

Heilige Agatha



Jeannette Marti,
Fachverantwortung
Katechese

Im Februar gedenken wir der heiligen Agatha. Die Legende erzählt, dass Agatha von Catania, geboren im Jahre 225 auf Sizilien als Tochter wohlhabender Eltern, schon in jungen Jahren ewige Jungfräulichkeit als gottgeweihte Jungfrau geschworen hatte.

Daher lehnte sie den Heiratsantrag des Statthalters von Sizilien, Quintinianus, ab. Der war darüber sehr erzürnt und liess Agatha töten. Nur ein Jahr nach ihrem Tod, im Jahr 250, soll der Ätna ausgebrochen sein, aber der Lavaström konnte mit dem Schleier der Heiligen gestoppt werden. Seither wird Agatha als Heilige verehrt und Agathabrot soll u. a. gegen Heimweh und Feuer helfen.

Vor dem Backen wird in die Brote ein Kreuz geschnitten. Schliesslich zum Segnen in den Gottesdienst gebracht. Ein Stückchen von diesem gesegneten Brot soll nicht gegessen, sondern beim Hauseingang aufgehängt oder in den Schrank gelegt werden, damit das Haus vor Feuer geschützt wird.

Wenn ich den Kindern im Religionsunterricht erzähle, dass dieses Agathabrot nicht schimmelig werden soll, obwohl es ein Jahr lang in den Schränken liegt, glauben mir die wenigsten. Vielleicht probieren Sie es mit Ihren Kindern oder Grosskindern einmal aus?

Unterwegs auf dem Firmweg

Verschiebung Firmung

Die unsichere und schwer abschätzbare Zeit zwingt uns schweren Herzens, ab sofort alle Einzelgespräche, Projekte und die Firmung vom 20./21. März auf Eis zu legen.

Weiterhin möglich sind die Gottesdienstbesuche am Wochenende.

Anfang Februar werden wir die Firmandinnen und Firmanden über das weitere Vorgehen informieren.

Voraussichtlich müssen wir die Firmung auf den Sommer verschieben. Wir bitten Sie um Ihr Verständnis.

Wir wünschen allen viel Kraft, Zuversicht und Geduld. Bleibt gesund!

Diakon Kurt Zemp
Esther Epp, Administration Firmung

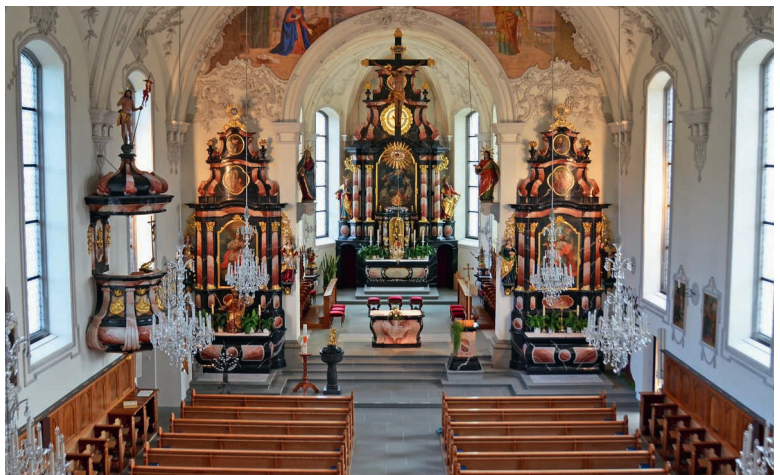


Gottesdienstübertragung aus dem Pastoralraum

Ab sofort ist es möglich, zwei Gottesdienste aus unserem Pastoralraum per Videostreaming (Liveübertragung) direkt mitzufolgen. Es sind dies jeweils ein Gottesdienst vom Samstag, 19.00 Uhr und vom Sonntag, 10.15 Uhr.

Besuchen Sie unsere Website www.pastoralraum-im-rottal.ch und klicken Sie auf **Gottesdienstübertragung aus dem Pastoralraum**.

Bitte beachten:
Der Dienst ist nur direkt während der Gottesdienste verfügbar!



Lichtmess, Blasius- und Agathatag

Kerzen-, Hals- und Brotsegnung

Anfang Februar ist im Kirchenjahr die Zeit der Segnungen. Am 2. Februar wird Lichtmess gefeiert. An diesem Tag werden offizielle Kerzen gesegnet, die durch das Jahr in den Kirchen gebraucht werden. Am 3. Februar steht St. Blasius im Heiligenkalender. Der sogenannte Blasiussegen, der mit zwei gekreuzten Kerzen erteilt wird, soll vor Hals- und anderen Krankheiten schützen. Am 5. Februar ist der Tag der heiligen Agatha, einer sizilianischen Christin, die im 3. Jahrhundert den grausamen Märtyrertod starb, da sie das Werben

des heidnischen Statthalters beharrlich abwies. Um sie zu quälen, wurden ihr beide Brüste abgeschnitten. Agatha hilft bei Bränden und gilt als Patronin der Feuerwehr. Daneben ist sie Schutzheilige bei Hungersnot, Unwetter und Erdbeben. Die Tradition der Brotsegnung am Agathatag ist ein besonderes Zeichen des Leben bewahrenden und stärkenden Gottes.

In unseren Pfarreien werden in den Sonntagsgottesdiensten vom ersten Februarwochenende Kerzen und

mitgebrachte Brote gesegnet sowie der Blasiussegen gespendet. In der Woche davor werden die einzelnen Segnungen am entsprechenden Tag gefeiert. Den Hinweis dazu finden Sie auf den Pfarreiseiten und auf der letzten Seite. Gesegnete Agathabrote sind am 5. Februar auch in den Bäckereien erhältlich.

Der Segen Gottes behüte uns und schenke uns Wohlergehen und Gesundheit.

Diakon Kurt Zemp



In Erinnerung an Pater Josef Huber (1927–2020)

Am 24. Dezember 2020 verstarb P. Josef Huber nach einem reich erfüllten Leben und einem gesegneten Wirken als Mensch und Priester. Josef Huber wurde 1927 in Alberswil geboren und wuchs mit 13 Geschwistern auf. 1937 übernahm die Familie Huber einen Pachtbetrieb in Eppenwil, wo er die Gesamtschule besuchte. Eppenwil gehört zur Pfarrei Grossdietwil. Mit dieser blieb er bis zu seinem Tod verbunden und wirkte noch regelmässig als Aushilfspriester. Nach Schule und Studium trat er 1946 in den Orden der Oblaten des heiligen Franz von Sales ein, wo er 1950 die ewigen Gelübde ablegte. 1952 wurde er zum Priester geweiht. Da seine Familie 1951 den Betrieb



seines Onkels in Kottwil in Pacht übernommen hatte, feierte er 1952 in seiner Taufpfarreie Ettiswil die Primiz. Danach wirkte er als Lehrer im Kollegium Schwyz, ab 1959 als Vikar in

Düdingen, von 1962 bis 1974 als Pfarrer im Lötschental und 1974 bis 1992 als Pfarrer in der Pfarrei St. Gallus Kriens. Den Lebensabend verbrachte er in Kriens. Pater Josef Huber war ein dem Neuen aufgeschlossener Priester. Mit seinem wachen Geist und seiner Herzlichkeit berührte er die Menschen als beliebter Seelsorger. In all der Zeit seines Wirkens war ihm seine Familie, zu der er ein herzliches Verhältnis pflegte, eine grosse Stütze.

Am Tag, als die Kirche das «Licht aus der Höhe» feiert, ist er gestorben. Möge dieses Licht ihm nun für immer geschenkt sein.

Diakon Kurt Zemp

Buttisholz aktuell

Lichtmess, Halssegn und Brotsegnung

Kerzenweihe

Am Dienstag, 2. Februar feiern wir um 19.00 Uhr eine Eucharistiefeier. In dieser Feier segnen wir Kerzen und erhalten den Halssegn.

Halssegn besonders für Kinder und Familien

Am Freitag, 5. Februar feiern wir um 15.00 Uhr Gottesdienst. Um 15.45 Uhr halten wir eine Wortfeier mit Halssegn besonders für Kinder und Familien.

Kerzenweihe, Hals- und Brotsegnung

Am Samstag, 6. Februar, um 19.00 Uhr und Sonntag 7. Februar um 10.15 Uhr feiern wir jeweils eine Eucharistiefeier. In diesen Gottesdiensten wird der Blasiussegn gespendet und Kerzen und Brot gesegnet. Ihr mitgebrachtes Brot und die Kerzen dürfen Sie vorne hinstellen.

Aschermittwoch

Am Mittwoch, 17. Februar beginnt die 40-tägige Fastenzeit. Das Aschen-

kreuz, das wir am Aschermittwoch in der Eucharistiefeier um 19.00 Uhr empfangen, ist Zeichen dafür, dass auch unser Leben vergänglich ist.

Sonntigsfiir

Die Sonntigsfiir vom 21. Februar muss coronabedingt abgesagt werden. Die letzte Sonntigsfiir in diesem Schuljahr ist am 30. Mai vorgesehen.

Biblische Landschaft

Ab Montag, 22. Februar wird in der Pfarrkirche «Der Pharisäer und der Zöllner» (Lk 18,9–14) als biblische Landschaft dargestellt.

Wir suchen Grünzeug

Die Ministranten suchen Grünzweige für ihre Palmsträusse, die sie für den Palmsonntag herstellen werden. Die gesuchten Grünzweige sind: Stechpalme, Sefi, Buchs, Wacholder, Föhre, Weisstanne, Eibe und Haselrute.



Bei wem steht ein solcher Baum oder Strauch im Garten oder im Wald, von dem wir ein paar Zweige abschneiden können?

Bitte melden Sie sich bis am 27. Februar bei Franz Geisseler, Telefon 079 244 23 84.

Die Ministranten werden mit einer Fachperson zusammen am Mittwochnachmittag, 3. März ein paar Zweige abschneiden kommen.

Frauengemeinschaft

Fasnacht im Träff 14 vom 13. Februar 2021

Infolge der aktuellen Corona-Situation hat der Vorstand der Frauengemeinschaft Buttisholz entschieden, die Fasnacht im Träff 14 abzusagen.

Generalversammlung

Die Generalversammlung vom 26. Februar wird ebenfalls abgesagt und schriftlich durchgeführt. Die entsprechenden Unterlagen erhalten alle Mitglieder in diesen Tagen per Post. Der Vorstand hofft auch in dieser Form auf eine rege Beteiligung der Mitglieder.

Frauengemeinschaft Buttisholz

Schnitzubänk 2021 vom «Alte Kafi»



Bild vom Januar 2020 noch vor Ausbruch der Corona-Pandemie.

De Wetti, Hätti ond Wördi hend metenand über de «Alte Kafi» philosophiert, hend gjommeret ond über das trömlige Corona-virus diskutiert.

«Mer müess de nöischi Brecht vom Regierigsrot abwarte, denn wöss mer de meh über s Handle vo de Buttishouzer Schnetzubank-Garde. Wie, wo ond wenn si ehri Vårs zom Beschte wend gäh. Online? Offline? Alli Infos chöigid Enträssierti im Februar im Crosseiy denn entnäh.»

So hend de Wetti, Hätti ond Wördi gedoudig gwarded ond em Sötti afo schriibe, är müessi jetz langsam es Choschtüm för e Fasnechtssamschti uftriibe ...

Grosswangen aktuell

Gottesdienst mit Blasiussegen, Kerzen- und Brotsegnung

Am Samstag, 6. Februar, 17.00 Uhr und Sonntag, 7. Februar, 09.00 Uhr feiern wir gemeinsam Gottesdienste, in denen wir den Blasiussegen spenden. Ebenfalls laden wir Sie herzlich ein, Kerzen und Brot zum Segnen mit in die Kirche zu bringen.

Am Herz-Jesu-Freitag, 5. Februar um 10.00 Uhr feiern wir eine Eucharistiefeier. Auch da besteht die Möglichkeit, Brot zum Segnen mitzubringen.

Fasnachtsgottesdienst

Die Fasnacht fällt heuer ins Wasser! Daher findet auch kein Fasnachtsgottesdienst statt. Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Aschermittwoch

Am 17. Februar, Aschermittwoch, feiern wir um 10.00 Uhr Gottesdienst mit Aschensegnung in der Pfarrkirche.

Frauengemeinschaft Mondwanderung

Die Mondwanderung vom 26. Februar findet leider nicht statt.

Glück ist für mich?

- Geborgenheit in der Familie zu spüren
- mit Kollegen zusammen zu sein
- gesund zu sein
- ein Haustier haben zu dürfen
- genug zu essen und sauberes Wasser zu trinken zu haben
- akzeptiert zu werden
- wenn ich im Fussball ein Tor schiesse

... und viele weitere Antworten haben die Schülerinnen und Schüler von der 5. Klasse auf diese Frage im Religionsunterricht gegeben.

Und was wäre Ihre Antwort?

Eines sei vorweg gesagt:

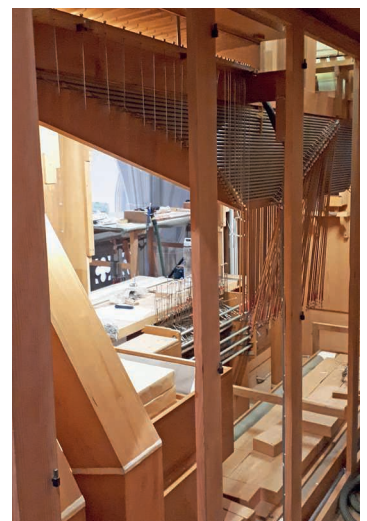
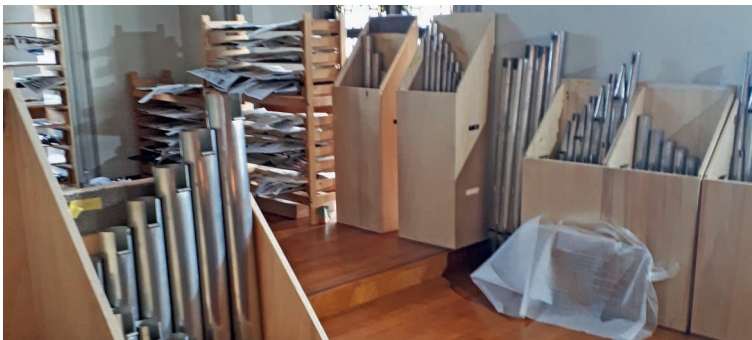
Auch etwas winzig Kleines kann mein Glück so riesengross machen!



Orgelrevision

Die Orgel in der Pfarrkirche St. Konrad wurde in ihre Einzelteile zerlegt – alle Pfeifen aus dem Innern der Orgel entfernt.

Die Arbeiten dauern voraussichtlich bis Ostern. Eine kleine Orgel im Chorraum wird uns während dieser Zeit musikalisch begleiten.



Bauernwallfahrt in Stettenbach im kleinen Rahmen

Mit Gottvertrauen vorwärtsblicken

Ein kalter Westwind blies am Sonntag, 17. Januar um die Stettenbacher St. Antonius-Kapelle und die Landschaft war mit Schnee bedeckt. Es wäre richtiges Söilitoni-Wallfahrts-wetter gewesen. Aber eben, es wäre gewesen, denn auch die traditionelle Bauernwallfahrt zum heiligen Antonius musste dieses Jahr aus bekannten Gründen anders organisiert werden. Es fanden in der Kapelle zwei Gottesdienste statt, zu der sich je 50 Personen anmelden konnten.

In Grosswangen hat die Bauernwallfahrt zum heiligen Antonius in der Kapelle Stettenbach grosse Tradition. Normalerweise kommen am 17. Januar, am Tönistag, Pilger zum Teil von weit her, um auf die Fürsprache des heiligen Antonius zu vertrauen. Der heilige Antonius aus Rom, der auf vielen Bildern und Statuen mit einem Schwein und dem speziellen Antoniuskreuz mit den zwei Glöcklein am Querbalken zu sehen ist, gilt als Beschützer der Schweine, der Haustiere, der Schweinehändler und Hirten, der Metzger, der Bürstenbin-der, der Glöckner, der Handschuh-

macher, der Korbmacher und der Totengräber. Gross darum jeweils der Aufmarsch zur sogenannten Bauernwallfahrt zum heiligen Antonius in Stettenbach.

Die Stettenbacher Wallfahrts-tradition geht weit zurück

Die Bauernwallfahrt nach Stettenbach hat eine lange Tradition. Im Jahre 1624 liess Bauer Jakob Müller in Stettenbach anstelle eines kleinen Bildstöckleins eine kleine Kapelle zu Ehren des heiligen Antonius bauen. Bereits 1647 erwies sich diese als zu klein und der Stifter errichtete mit Hilfe der Stettenbacher Nachbarn eine grössere Kapelle. So wurde Stettenbach im Laufe der Zeit, im Besonderen in Zeiten, wenn Viehseuchen wüteten, zu einem weit bekannten und gern besuchten Wallfahrtsort. Die heutige Wallfahrtskapelle wurde im Jahr 1932 gebaut und im Oktober desselben Jahres von Bischof Josef Ambühl eingeweiht. Am 17. Januar 1933 konnte der Wallfahrtsgottesdienst in der heutigen Antoniuskapelle gefeiert werden.

Corona macht vieles anders

Wie so vieles gegenwärtig anders ist als noch vor einem Jahr, konnte auch die Bauernwallfahrt nach Stettenbach nicht im gewohnten Rahmen gehalten werden. Der offizielle Festgottesdienst im Freien musste gestrichen werden. Statt Hunderte von Pilgern auf freiem Feld vor der Kapelle waren jeweils zwei Mal 50 Personen zu den Gottesdiensten in der Kapelle zugelassen. Für die Gottesdienstbesucher, die ihre Anliegen, Freuden und Sorgen zum heiligen Antonius nach Stettenbach trugen, war dieser 17. Ja-



Bischofsvikar Hanspeter Wasmer während seiner aufmunternden Predigt.

nuar ein besonderes Erlebnis. Bischofsvikar Hanspeter Wasmer gestaltete die Gottesdienste den Möglichkeiten angepasst und die Worte seiner Predigt gingen zu Herzen. Im Mittelpunkt seiner aufmunternden Predigt standen selbstverständlich der heilige Antonius und sein Wirken, aber auch Worte zur gegenwärtig schwierigen Zeit hatten darin Platz. Er rief die Gläubigen auf, auf die Fürsprache des heiligen Antonius zu vertrauen, auf Gott zu vertrauen und auch den Mitmenschen zu vertrauen.

Ein echter Aufsteller in der jetzigen Zeit war die musikalische Umrahmung der Gottesdienste von Monika Huber. Diese volksverbundenen Melodien erwärmten die Herzen der Gläubigen. Mit dem Schneewalzer endete der feierliche Wallfahrtsgottesdienst. Und noch etwas fehlte nun allen, die schon am Tönistag in Stettenbach waren, nämlich der wärmende Kaffee der Trachtenfrauen.

Text und Fotos: Willi Röllli



Ettiswil aktuell

Gottesdienst mit Blasiussegen, Kerzen- und Brotsegnung



Am Samstag, 6. Februar, 18.00 Uhr und Sonntag, 7. Februar, 10.15 Uhr feiern wir gemeinsam Gottesdienste, in denen wir den Blasiussegen spenden. Ebenfalls laden wir Sie herzlich ein, Kerzen und Brot zum Segnen mit in die Kirche zu bringen.

Am Herz-Jesu-Freitag, 5. Februar feiern wir um 09.00 Uhr Gottesdienst. Auch da besteht die Möglichkeit, Brot zum Segnen mitzubringen.

Angaben zu den weiteren Segnungen entnehmen Sie bitte der letzten Seite.

Fasnachtsgottesdienst

Die Fasnacht fällt heuer ins Wasser! Daher findet auch kein Fasnachtsgottesdienst statt. Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Aschermittwoch

Am Aschermittwoch, 17. Februar beginnt die 40-tägige Fastenzeit bis Ostern. Im Gottesdienst um 19.00 Uhr wird die Asche der verbrannten Palmzweige des Vorjahres gesegnet. Als Zeichen für die beginnende Buss- und Fastenzeit werden die Kirchenbesucher während dem Gottesdienst auf Stirn und Scheitel mit Asche bestreut.

Frauenverein

Generalversammlung

Wie wir bereits informiert haben, findet die GV dieses Jahr nur schriftlich statt.

Alle unsere Mitglieder erhalten die Unterlagen per Post. Wir freuen uns über viele ausgefüllte und retournierte Stimmzettel bis am 22. Februar (Poststempel).

Entdecken Sie unser Jahresprogramm 2021 mit vielen interessanten Angeboten auf unserer Website!

Rückblick

Werte – Religionsunterricht 1. ISS

Im Religionsunterricht machten sich die Schülerinnen und Schüler Gedanken über Werte in unserer Gesellschaft. Für ein gelingendes Miteinander braucht es folgende Werte:

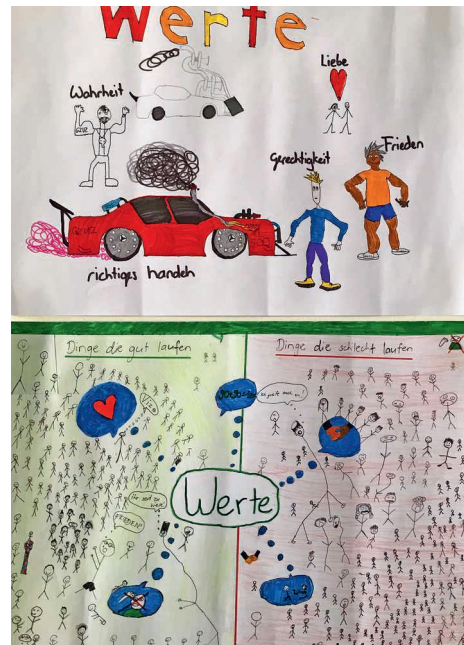
- Wahrheit
- richtiges Handeln
- Frieden
- Liebe
- Gewaltlosigkeit

Der Bibelspruch aus Psalm 139,14:

Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin

sagt uns, dass wir alle mit unserem wunderbaren Wesen zum Gelingen der Menschheit beitragen können. Im Religionsunterricht zeichneten und malten die Schüler/innen in Gruppen dazu ein für sie passendes Bild. Diese Bilderausstellung dürfen Sie gerne in der Kirche bestaunen.

*Schülerinnen und Schüler der 1. ISS Ettiswil
Jeannette Marti, Katechetin*



Thomas Leist, Leiter der Kampagne «Chance Kirchenberufe»

Berufswerbung ins Ungewisse

Der Kirche mangelt es an Personal. Thomas Leist, der die Kampagne «Chance Kirchenberufe» leitet, macht viele Gründe dafür aus. Einer davon: Es gebe keine organisierte Nachwuchsförderung der Pfarreien.

Corona macht viele Leute arbeitslos. Steigt deshalb das Interesse an einem Kirchenberuf?

Thomas Leist: Nein. Ich hatte vergangenes Jahr rund 100 Beratungen, das sind nur leicht mehr als im Vorjahr. Die Mehrheit betraf zudem nichtseelsorgliche Berufe. Also zum Beispiel Sakristan/Sakristanin, das Pfarreisekretariat oder Haushälterin.

Die «Informationsstelle Kirchliche Berufe» tritt seit 2013 als «Chance Kirchenberufe» auf. Hat sich dies auf die Nachfrage ausgewirkt?

Ja. Die Stelle ist gewachsen und gleichzeitig unspezifischer geworden. Es kommt also durchaus vor, dass jemand erst in einem Beratungsgespräch fragt, ob er für diesen oder jenen Beruf in die Kirche eintreten müsse. Man wolle «etwas in Seelsorge» machen, höre ich, aber mein Gegenüber hat keine Ahnung davon, geschweige denn eine pfarreiliche Bindung.

War das vorher anders?

Wir hatten weniger Anfragen, aber die Ratsuchenden waren schon einen Schritt weiter, weil sie meist über eine Mitarbeiterin, einen Mitarbeiter einer Pfarrei vermittelt worden waren.

Was folgern Sie daraus?

Es ist eigentlich erschreckend, wie selten Personen sagen, mein Pfarrer oder meine Gemeindeleiterin hat mich auf die Idee gebracht, mich bei

«Chance Kirchenberufe» zu melden. Das kommt wirklich selten vor, vergangenes Jahr war es nur zwei Mal, beide Male wegen eines Pfarrers. Was mich darauf bringt, dass Seelsorgerinnen und Seelsorger viel zu wenig Menschen auf einen Kirchenberuf ansprechen mit der Aufforderung: «Du, das wäre doch etwas für dich!»

Ein Vorwurf an das Kirchenpersonal?

Nein. Ich muss mich als Gemeindeleiter ja auch selbst an der Nase nehmen. Ich kann mich nur an zwei Personen erinnern, die ich schon angesprochen habe.

Woran liegt diese Zurückhaltung?

Aus meiner Sicht sind wir, die Seelsorgerinnen und Seelsorger, unschlüssig, wie es mit der Kirche weitergeht. Ich kann in der Beratung keinem 30-Jährigen mehr unbefangenen sagen, er habe für die nächsten 40 Jahre einen sicheren Job, wenn er in der Kirche arbeite. Das wäre naiv. Man wird vorsichtiger.



Es kommt vor, dass jemand erst in einem Gespräch fragt, ob er für diesen Beruf in die Kirche eintreten müsse.

Thomas Leist

Zweifel also nicht am eigenen Glauben, sondern an der Organisation?

Ich will nicht schwarzmalen, aber realistisch sein. Die meisten Seelsorgenden sind ja recht zufrieden mit ihrer Tätigkeit. Trotzdem haben sie Mühe, diese anderen zu empfehlen. Zum einen, weil sie wissen, dass es Veränderungen geben wird, auch finanzieller Art. Zum anderen, weil man mit zunehmendem Alter mehr der Ecken und Kanten gewahr wird und nicht jemandem so unbedarft einen kirchlichen Beruf empfehlen mag.

Sie könnten auch sagen: Vertrauen wir auf Gott, es geht dann schon.

Na ja, Gottvertrauen ist das eine, Blauäugigkeit das andere. Ich bin mir sicher, dass es immer eine Kirche geben wird. Sie wird nur anders aussehen, und ob sie dann solche Berufe auf Dauer noch bezahlen kann, frage ich mich. Im Kanton Zürich werden die beiden grossen Landeskirchen zusammen nächstens unter einen Anteil von 50 Prozent an der Bevölkerung sinken. Solche Veränderungen muss man wahrnehmen.

Was tun?

Der Rückgang allein ist ja noch nichts Schlimmes. Die Frage ist nur: Wie verändert das die kirchlichen Berufe und ist es dann noch sinnvoll, allein auf die Seelsorge als Beruf zu setzen? In Deutschland zum Beispiel, wo ich herkomme, arbeiten Theologinnen und Theologen noch in ganz anderen Bereichen als in der Kirche. Sie sind etwa wegen ihrer Menschenkenntnis in Personalabteilungen oder in der Beratung begehrt. In der Schweiz kommt kaum ein Betrieb auf die Idee, an einer theologischen Fakultät Personal zu rekrutieren, da ist man viel mehr auf die Kirche fixiert.

Spüren Sie die schwindende kirchliche Sozialisierung der Menschen in Ihrer Beratungstätigkeit?

Ja. Früher gelangten wie gesagt viele Personen auf Anstoss ihrer Pfarrei an unsere Stelle. Heute steht die Sinn- suche im Vordergrund, man möchte etwas Soziales tun. Aber bringt häufig keine kirchliche Nähe mit.

Was sagen Sie diesen Menschen?

Ein Weihbischof warf mir einmal vor, ich wiese zu wenig auf die Christus- beziehung hin, die es für einen kirch- lichen Beruf brauche. Ich antwortete, ich ginge von Berufung im Sinn des heiligen Martin aus. Dieser half dem Bettler, *bevor* er Christ wurde. Erst in der Nacht danach erschien im Chris- tus und sagte ihm, *er* sei der Bettler gewesen. Das heisst: Christusbe- ziehung muss nicht zwingend am An- fang einer kirchlich-sozialen Tätigkeit stehen, sondern diese Tätigkeit kann auch erst zu einer Berührung mit Christus führen. Mit anderen Worten: Es kann einem auch erst später den Ärmel reinnehmen.

Wann sind Sie erfolgreich?

«Chance Kirchenberufe» ist kein Re- krutierungszentrum. Wir beraten Men- schen, damit sie zu einer für sie sinn- haften Tätigkeit finden. Ich habe viel mit Menschen zu tun, die mir von ih- rer Sehnsucht nach Sinn erzählen und voller Eifer sind, etwas Neues anzupa- cken. Sie wollen etwas verändern, sind hoch motiviert.

Kirchlich traditionelle Jugendliche machen in Lobpreis-Gruppen wie Adoray oder in der Weltjugendtags- bewegung mit. Suchen solche Ju- gendliche ebenfalls Ihre Beratung? Nein. Diese Bewegungen machen in ihrem Kreis zwar gute Arbeit, aber sie bringen selten kirchliche Mitar- beitende hervor.

«Chance Kirchenberufe» sei kein Rekrutierungszentrum, sagten Sie.



«Ich will nicht schwarzmalen, aber realistisch sein»: Kampagnenleiter Thomas Leist (Mitte) mit dem «Chancenmobil» auf Schulbesuch. Bild: Chance Kirchenberufe

Manche Pfarrei hat vielleicht eine andere Erwartung.

Das mag sein. Wir haben den Schul- terschluss mit den Pfarreien immer noch nicht geschafft. Nur 30 sind Mitglied unseres Vereins. Ich werde nicht zum Predigen eingeladen, sel- ten zu einem Informationsanlass mit unserem «Chancenmobil». Wir wer- ben mit Spots im öffentlichen Verkehr, aber kaum je hängt ein Banner an

einem kirchlichen Gebäude. Die Pfar- reien suchen Personal, doch selten kommen Verantwortliche auf die Idee, dass sie selber etwas dafür tun müs- sen. Es gibt keine organisierte Nach- wuchsförderung der Pfarreien.

Erstaunt Sie das?

Nein. Zum Vergleich: In welcher Dorf- arztpraxis liegt schon ein Prospekt auf, der für den Arztberuf wirbt? Dabei haben die Hausärzte ja das gleiche Nachwuchsproblem.

Das klingt ernüchtert.

Ich mache mir nichts vor. Ich bin selbst auch Pfarreileiter und sehe, wie viele Angebote mir täglich aufs Pult flattern, auf die ich nicht reagiere, weil es einfach zu viel ist. Würde ich selbst ein «Chance Kirchenberufe»-Plakat aufhängen? Ich weiss es nicht.

Interview: Dominik Thali

Ungekürzte Fassung auf lukath.ch

Thomas Leist (54) leitet seit 2011 in einem 50-Prozent-Pensum die «Fachstelle Infor- mation Kirchliche Berufe», die seit 2013 als «Chance Kirchenberufe» auftritt. Daneben teilt er sich seit Sommer 2018 mit seiner Frau Petra die Leitung der Pfarrei Herrliberg.

«Chance Kirchenberufe»

Die katholische Kirche in der Deutschschweiz wirbt seit 2013 mit der Kampagne «Chance Kirchenberufe» um Nachwuchs, ab kom- mendem Herbst mit neuen Videos und einem neuen Erscheinungs- bild. «Volle Wirkung» könne die Kampagne aber nur entfalten, heisst es in der Beschreibung, «wenn sie kirchenintern aktiv mit- getragen wird und es gelingt, Seel- sorgende und andere kirchliche Akteurinnen und Akteure zu en- gageierten Botschafter/-innen und Multiplikatoren zu machen». *do* chance-kirchenberufe.ch

Ein Auge; wer genau hinschaut, entdeckt auch ein Herz darin: die Postkarte zur Fastenzeitaktion für Paare 2021.

Bild: pd



Fastenzeitaktion für Paare

Gute Ideen für mehr Zeit zu zweit

In der Fastenzeit zu zweit neue Erfahrungen machen: Dazu ermuntert die Aktion «7 Wochen neue Sicht». Die Bistümer Basel und St. Gallen übernehmen das 2018 in Deutschland entstandene Projekt erstmals, der Kanton Luzern zieht mit.

Wer sich zu «7 Wochen neue Sicht» mit seiner Mailadresse oder Handynummer anmeldet, erhält ab Aschermittwoch bis Ostern jede Woche einen Impuls per Mail oder einen Link per SMS: Ideen für Gespräche, Vorschläge, um eine gemeinsame Erfahrung zu machen, Fragen, die in die Tiefe reichen. Die Impulse kommen aus der christlichen Tradition, wollen aber alle Paare ansprechen und für diese «eine Ermutigung sein, ihre Zeit(en) zu zweit bewusst zu gestalten», sagt Olivia Marsicovetere von der Abteilung Pastoral des Bistums Basel. Die Fastenzeit sei ja im Christentum die grosse Auszeit, die Zeit der Rückbesinnung und Neuausrichtung.

Thomas Villiger, Pfarreiseelsorger und Mitarbeiter der Luzerner Landeskirche, spricht von «Gelegenheiten zur

Unterbrechung, zum Innehalten». Er hat die Aktion «7 Wochen neue Sicht» in den Kanton Luzern geholt. Villiger gefällt, dass sie niederschwellig ist und die Impulse und Anleitungen offen und kreativ seien – «wie Paare eben sind». Die Fastenzeit könne neue Sichtweisen eröffnen, sagt Villiger, «weil wir in diesen Wochen vielleicht

das «Weniger ist mehr» in den Blick nehmen: mehr im Innen sein, bei uns als Paar, um danach wieder neu und anders im Draussen zu sein.» Für Marsicovetere trägt «7 Wochen neue Sicht» so dazu bei, «dass Fastenzeit nicht etwas Abstraktes bleibt».

Niederschwelliger Zugang

«Und zwar für alle Paare, die etwas für sich tun möchten», hakt Yvonne Schmitt ein, Pfarreiseelsorgerin in Kriens. Sie hat an ihrer früheren Arbeitsstelle im Bistum Freiburg für die Aktion gearbeitet. 2019 machten in Deutschland nach ihren Angaben rund 10000 Paare mit. In Deutschland können die Impulse auch über eine per Post verschickte Karte abonniert werden. In der Schweiz gibt es nur das Online-Angebot. Das passe aber gut, findet Madeleine Winterhalter, Leiterin der Fachstelle Partnerschaft, Ehe und Familie des Bistums St. Gallen: «Einerseits in die Corona-Zeit, andererseits, weil die Online-Form Paaren ermöglicht, sich ganz individuell mit den Themen auseinanderzusetzen.»

Dominik Thali

Sechs Kantone mit dabei

In Deutschland beteiligen sich an der Fastenzeitaktion für alle Paare (sie heisst jedes Jahr anders) schon über zehn Bistümer; angestossen wurde sie dort 2018 von der Arbeitsgemeinschaft katholische Familienbildung in Bonn. In die Schweiz kam die Aktion über die IG PEF, die Interessengemeinschaft Partnerschaft-Ehe-Familien-Pastoral Deutschschweiz. An der Aktion 2021 machen neben Luzern und St. Gallen auch die Kantone Aargau, Basel-Land, Schaffhausen und Zug mit.

Anmeldung: 7wochen-neue-sicht.de

Ein Romkorrespondent berichtet

Wie der Papst Entscheidungen fällt

Papst Franziskus irritiert. Vor allem jene, die von ihm klare Entscheidungen erwarten. Warum das so ist, erklärt Vatikan-Korrespondent Roland Juchem.

«Texte von Papst Franziskus entstehen nicht am Schreibtisch, sondern beim Beten», erklärte Roland Juchem, Korrespondent des «Centrum Informationis Catholicum» (CIC)¹ in Rom, an einem Gespräch mit Raphael Rauch, Redaktionsleiter von kath.ch, letzten Herbst in Zürich.

Als zutiefst spiritueller Mensch wolle Franziskus, «dass alles, was wir tun, durchsichtiger wird auf die Botschaft von Jesus Christus hin», sagt Juchem. Darum entscheide er bestimmte Fragen erst, «wenn er sie durchdacht und durchbetet hat. Man versteht Franziskus nicht, wenn man das nicht ernst nimmt.»

Den Willen Gottes erkennen

Als Beispiel erwähnt er die Diskussion um die «viri probati» an der Amazonas-Synode vom Herbst 2019. Trotz guter Argumente habe Franziskus den



Roland Juchem (r.) spricht in einem Flugzeug mit Papst Franziskus.

Bild: zVg

Eindruck gehabt, die Diskussion sei noch zu sehr wie in einem Parlament gewesen. «Ihm geht es darum, in den Debatten den Willen Gottes zu erkennen. Wenn der Ton, mit dem die Argumente ausgetragen werden, für ihn nicht dahin deutet, dass man versucht, einander zu verstehen und keine Verlierer zurückzulassen, dann ist die Frage für ihn noch nicht zur Entscheidung bereit», erläutert Juchem und verwendet dafür den italienischen Begriff «discernimento», der auf Deutsch mit «Unterscheidung der Geister» umschrieben wird.

Einzelsituationen beachten

«Franziskus ist es wichtig, allgemeine Prinzipien anzugeben, aber sie in Einzelsituationen so anzuwenden, dass sie dem Anliegen Gottes, dem Evangelium gerecht werden», so Juchem. Deutlich werde dies etwa bei der Frage, ob wiederverheiratete Geschiedene zur Kommunion zugelassen werden sollten oder nicht. Mit Bezug auf die entsprechende Fussnote in «Amoris laetitia», dem nachsynodalen Schrei-

ben zur Familiensynode, sagt Juchem: «Franziskus will das nicht global entscheiden, sondern sagt: Das Paar und der Seelsorger müssen in sich gehen.» Wenn sie durch Beten und Überlegungen zum einen oder zum anderen Schluss kämen, dann sei das gut so. Für Papst Franziskus sei es kein Problem, dass deutsche oder italienische Bischöfe nach der Lektüre des Lehrschreibens gesagt hätten, sie würden das so anwenden, während aus Polen Widerstand gekommen sei. Strukturell denkende Schweizer*innen oder Deutsche empfänden eine solche Mehrdeutigkeit als willkürlich und inkonsequent, so der Deutsche Juchem. Papst Franziskus könne das nebeneinander stehen lassen. Das Zulassen von Ausnahmen bei klaren Regeln öffne zwar der Willkür Tür und Tor, «aber es ermöglicht oft im Einzelnen menschliche Lösungen».

Sylvia Stam

Jahr zu Ehe und Familie

Papst Franziskus hat ein Aktionsjahr zum katholischen Ehe- und Familienverständnis angekündigt. Es soll den Inhalt von «Amoris laetitia» durch konkrete Vorschläge und pastorale Handreichungen vertiefen. Dieses nachsynodale Schreiben zur Familiensynode erschien am 19. März 2016. Deshalb beginnt das Aktionsjahr am 19. März 2021 und dauert bis zum Weltfamilientreffen am 26. Juni 2022 in Rom.

¹ Das CIC wird von den deutschsprachigen Agenturen kath.ch, der Katholischen Nachrichtenagentur (D) und Kathpress (A) betrieben. Als Kundin von kath.ch bezieht die Zentralredaktion Vatikanmeldungen vom CIC.

Kleines Kirchenjahr

Blasiussegen

Der heilige Blasius – sein Gedenktag ist am 3. Februar – war im 4. Jahrhundert Bischof von Sebaste (das heutige Sivas in der Türkei). Er hat der Legende nach als Märtyrer im Gefängnis ein Kind von einer Fischgräte im Hals befreit. Ebenfalls half er einer armen Frau, die von da an jährlich eine Kerze opferte. Blasius betete auch, dass alle, die an einer Halskrankheit litten, Erhörung fänden, wenn sie in seinem Namen um Gesundung bäten. Im Blasiussegen verbindet sich das Kerzenritual mit der Bitte um Gesundheit. Den Brauch gibt es etwa seit dem 16. Jh. Blasius wird auch zum Schutz gegen Zahnschmerzen angerufen. *aw/sys*



Kerzenritual und Bitte um Gesundheit. Bild: Pfarrei St. Anton, Zürich

So ein Witz!

Essensausgabe an einem katholischen Internat. Die Schülerinnen und Schüler stellen sich brav in einer Reihe an. Eine Schale voller Äpfel steht bereit am Buffet, die Kinder dürfen sich selber bedienen. Eine Nonne klebt einen Notizzettel auf die Schale: «Nimm dir nur einen. Gott schaut zu.» Etwas weiter vorne wartet ein grosser Stapel Schokoladeguetzli. Eine Schülerin nimmt Blatt und Papier und kritzelt dazu auf einen Zettel: «Nimm, so viel du willst. Gott überwacht die Äpfel.»



An der Fusswallfahrt 2019. Bild: B. Troxler

Luzerner Landeswallfahrten

Pilgern – wenn Corona will

Vergangenes Jahr konnten die Luzerner Landeswallfahrten nach Einsiedeln und zu Bruder Klaus wegen Corona nicht stattfinden. Ob sie heuer wieder möglich sind, ist offen. Die Daten stehen jedenfalls fest: Die Fuss- und Velowallfahrt nach Einsiedeln findet (fände) am Samstag, 1. Mai statt; offizieller Wallfahrtstag mit Beteiligung der Kantonsbehörden ist der Sonntag, 2. Mai. Die Wallfahrt nach Sachseln und zu Bruder Klaus in den Ranft ist auf den Mittwoch, 1. September angesetzt.

luzerner-landeswallfahrt.ch

Fotowettbewerb

«Geistes-Blitzlichter» gesucht

Digitale Glaubensbilder, mit dem Smartphone fotografiert: Die Fachstelle für Religionspädagogik Zürich schreibt in Zusammenarbeit mit Relimedia und der Paulusakademie einen Wettbewerb aus, in dem sie «Geistes-Blitzlichter» sucht, wie es in einer Mitteilung heisst, «authentische und berührende Bilder, die Geschichten erzählen, mitten aus dem Leben». Den eigenen Glauben in Fotos zu dokumentieren, könne ein spirituelles Abenteuer sein.

Mitmachen kann man über die «Post-Card Creator App» der Post. Zu gewinnen gibt es unter anderem einen Smartphone-Fotokurs.

religionspaedagogikzh.ch/fotowettbewerb-geistes-blitzlichter

Radiotipps

Glauben

Transit Lampedusa: Ein Pfarrer vermittelt

Pfarrer Don Carmelo La Magra ist Mitbegründer des «Forums Lampedusa Solidale». Er setzt sich für die Aufnahme von Rettungsschiffen ein und öffnet seine Kirche San Gerlando auch für muslimische Gläubige. Er vermittelt zwischen Einheimischen und Geflüchteten und wirbt für mehr Offenheit gegenüber den Migrant*innen.

So, 7.2., 12.05 Uhr, SWR 2

Perspektiven

Sex in der Bibel

Salomos Liebesleben interessiert den deutsch-italienischen Theologen Simone Paganini brennend. Tausend Frauen soll der biblische König Salomo gehabt haben. Auch andernorts ist die Bibel voller sexueller Anspielungen und Erzählungen.

So, 14.2., 8.30 Uhr, SRF 2

Fernsehtipps

Kreuz und quer

Der Weg der Mystik

Mystik gilt als Inbegriff tiefer religiöser Erfahrung mit Gott oder der göttlichen Wirklichkeit. Tobias Dörr zeigt in seinem Film, dass dieser Erfahrungsweg göttlicher Nähe keineswegs das Privileg weniger Auserwählter ist, sondern jedem offensteht.

Di, 2.2., 22.35 Uhr, ORF 2

Fenster zum Sonntag

Über das Fremdgehen

Andi und Antschana Schnarr heiraten im Alter von zwanzig Jahren. Doch das junge Glück scheint nicht von Dauer zu sein. Antschana ist immer wieder untreu. Andi will seine Frau hassen, aber es gelingt ihm nicht.

Sa, 13.2., 16.40 Uhr, SRF 1 und So, 12.00 Uhr, SRF 2

Schweiz

Kirchenfrauen rufen auf

Am 1. August soll Helvetia predigen

50 Jahre Frauenstimmrecht in der Schweiz: Aus diesem Anlass ruft die Aktion «Helvetia predigt!» dazu auf, die Sonntagspredigt am 1. August Frauen zu übertragen.

«Als Getaufte mit gleichen Rechten und gleicher Würde machen wir im Geiste von «Gleichberechtigung. Punkt. Amen.» Frauen in unseren Kirchen sichtbar», heisst es in einer Mitteilung des Schweizerischen Katholischen Frauenbunds (SKF).

Kirchgemeinden und Pfarreien sollten Frauen würdigen, indem sie sie am 1. August als Predigerinnen zu Wort kommen liessen. «Für den Moment gilt: Frauen, sichert euch euren Platz im Predigtplan 2021!», schreibt der SKF. Der SKF ist Mitglied des Vereins CH2021, der im Jubiläumsjahr zahlreiche Anlässe rund um weibliche Partizipation koordiniert.

skf.ch | CH2021.ch

Früherer Bischof von Sitten

Kardinal Schwery gestorben

Der Schweizer Kardinal Henri Schwery ist am 7. Januar im Alter von 88 Jahren gestorben. Schwery wurde im Alter von 45 Jahren Bischof von Sitten; von 1983 bis 1988 präsidierte er die Bischofskonferenz. In seine Amtszeit fiel das Schisma durch Erzbischof Marcel Lefebvre, der 1988 gegen den Willen des Papstes in Ecône vier Bischöfe weihte. Nach 18 Jahren gab Schwery das Amt aus gesundheitlichen Gründen ab, seitdem lebte er zurückgezogen im Wallis. Papst Johannes Paul II. nahm ihn 1991 in das Kardinalskollegium auf.



Bischof Felix Gmür im Mai 2019 vor der Luzerner Synode. Bild: Roberto Conciatori

Felix Gmür seit zehn Jahren Bischof

«Müssen Aufbrüche wagen»

Am 16. Januar 2011 wurde Felix Gmür zum Bischof von Basel geweiht. Im Hirtenwort zum Sonntag seines Jubiläums skizziert er sein Programm: Neues ausprobieren.

«Begrift, was der Wille des Herrn ist»: Den Satz aus dem Paulusbrief an die Epheser machte Gmür bei der Weihe zu seinem Wahlspruch. Im Hirtenwort zum dritten Januarsonntag knüpfte er daran an: «Suchen und finden – bewahren und entwickeln» ist es übertitelt. Seine Predigt ist ein bischöfliches Anschreiben gegen die bequeme Trägheit. Denn «wir brauchen Neues und spüren, dass die Welt sich ändert und wir deshalb Aufbrüche wagen müssen», stellt Gmür fest, «und doch wollen wir auch, dass alles gleich bleibt», dass die Kirche bleibe, wie sie vermeintlich immer schon gewesen sei. Bischof Felix Gmür sieht das anders und erinnert an Jesus, der den beiden Jüngern den Tipp gegeben habe: «Kommt und seht!» Daraus könne die Kirche im Bistum Basel einiges für die Seelsorge lernen.

Ein Punkt ist für den Luzerner Gmür zum Beispiel, neben den Sakramen-

ten Begegnungen zu schaffen, «bei denen Menschen sich selber einbringen und von ihrem persönlichen Zugang zu Jesus berichten können. Der Austausch wird zum gemeinsamen Erlebnis.»

«Das lohnt sich»

Gemeinschaft ist für den Bischof zentral, «Kirche ist immer Gemeinschaft», schreibt er. Gesucht seien Formen von Gemeinschaften, «die sich nicht abkapseln, sondern sich für neue Menschen öffnen, die sich nicht als exklusive Elite verstehen». Nachdem viele kirchliche Vereine nicht mehr wie früher existierten, sei diese Suche «umso drängender und spannender». Gemeinschaft heisst für Felix Gmür weiter auch Gleichberechtigung: «Wir suchen nach einer Kirche, in der Frauen und Männer gleichermassen ihren Platz haben», heisst es im Hirtenwort.

Gmür ermuntert dazu, «Neues auszuprobieren und im Suchen nicht aufzugeben». Das lohne sich, «gerade auch im Vertrauen, dass Gott den ersten Schritt macht und Jesus als Erster einlädt».

Dominik Thali

Zuschriften/Adressänderungen an:
Redaktion Pfarreiblatt, Dorf 2, Postfach 33, 6018 Buttisholz
redaktion@pastoralraum-im-rottal.ch

Impressum

Herausgeber: Pastoralraum im Rottal,
Dorf 2, 6018 Buttisholz
Redaktion: Nicole Meier / Yvonne Fischer
Erscheint monatlich

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Gottesdienste an Lichtmess im Pastoralraum im Rottal

Blasiussegen, Kerzen- und Brotsegnung



Pfarrei Buttisholz

Dienstag, 2. Februar, 19.00
Blasiussegen und Kerzensegnung

Freitag, 5. Februar, 15.00
Brotsegnung

Freitag, 5. Februar, 15.45
Blasiussegen

Samstag, 6. Februar, 19.00
Blasiussegen, Kerzen-
und Brotsegnung

Sonntag, 7. Februar, 10.15
Blasiussegen, Kerzen- und
Brotsegnung

Pfarrei Grosswangen

Freitag, 5. Februar, 10.00
Brotsegnung

Samstag, 6. Februar, 17.00
Blasiussegen, Kerzen- und
Brotsegnung

Sonntag, 7. Februar, 09.00
Blasiussegen, Kerzen- und
Brotsegnung

Pfarrei Ettiswil

Dienstag, 2. Februar, 19.00
Sakramentskapelle:
Kerzensegnung

Mittwoch, 3. Februar, 19.00
Pfarrkirche: Blasiussegen

Freitag, 5. Februar, 09.00
Brotsegnung

Samstag, 6. Februar, 18.00
Blasiussegen, Kerzen- und
Brotsegnung

Sonntag, 7. Februar, 10.15
Blasiussegen, Kerzen- und
Brotsegnung